

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 43

Rubrik: Kishon für Kenner : ABC der Heiterkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kishon für Kenner

ABC der Heiterkeit

Entspannungspolitik

Die Entspannungspolitik hat, wie alle internationalen Abkommen, neben einer grossen Menge von Vorzügen auch einige Nachteile. Als ihren Hauptvorteil könnte man die Tatsache bezeichnen, dass die beiden Supermächte ihre Differenzen am Verhandlungstisch regeln, ihr Wettrüsten eindämmen und die allgemeine Kriegsgefahr verringern. Der Hauptnachteil des Abkommens besteht darin, dass sich das nicht so verhält.

Erbsünde

Im Anfang war das Benzin und der Vergaser. Dann schuf Gott den Motor und die Karosserie, die Hupe und das Verkehrslicht. Dann betrachtete Er sein Werk und sah, dass es nicht genug war. Darum schuf



Er noch das Halteverbot und den Verkehrspolizisten. Und als dies alles geschaffen war, stieg Satanas aus der Hölle empor und schuf die Parkplätze.

Erniedrigung

Ich halte es für meine Ehrenpflicht, die Weltöffentlichkeit hiermit auf die unglaublichen Erniedrigungen hinzuweisen, denen die amerikanischen Schriftsteller ausgesetzt sind. Wenn in Amerika gesprächsweise der Name eines angesehenen Autors fällt, so werden nicht etwa die literarischen Qualitäten seine Œuvres hervorgehoben, nicht etwa seine geschliffene Sprache, seine meisterhafte Gestaltungskraft, seine Fabulierkunst. Nein, man weiss ihm kein höheres Lob als die Feststellung: «Er macht 500 000 Dollar im Jahr!» Schrecklich.

Fliege

Selbst der grösste Tierliebhaber fragt sich vergebens nach Sinn und Zweck der Fliege. Wozu gibt es sie? Was hat sie im Universum zu tun? Neuere Forschungen weisen allerdings darauf hin, dass es nur der Fliege zu verdanken ist, wenn unsere Knesseth-Abgeordneten während der Debatte über das Landwirtschaftsbudget nicht einschlafen.

Folterkammer

Folterungen, unter denen selbst der stärkste Mann zusammenbricht, galten früher einmal als Spezialität der Geheimpolizei. Heute sind sie überall ohne Mühe erhältlich. Alles, was man dazu braucht, ist eine Einladung für ein Abendessen um 20.30 Uhr, ein versperrtes Zimmer,

ein Kosmetiktischlein, ein Plastic-Frisierumhang, ein Spiegel, Makeup, Reissverschlüsse, Nylonstrümpfe, ein schwarzes Cocktailkleid, einige Handtaschen und eine Ehefrau.

Frauensache

Es ist kein Geheimnis, dass die Ehe etwas für die Frauen, nicht für die Männer ist. Daraus ergibt sich natürlicherweise, dass nur Frauen heiraten sollten.

Freundschaft, historische

Was sind die Bindungen zwischen uns und Amerika?

Vielleicht kann uns da eine Fabel weiterhelfen: Eines Tages fing der Löwe, der König der Tiere, eine kleine Maus. «Töte mich nicht!» flehte die Maus. «Wer weiss, vielleicht kann dir selbst ein so armseliges Geschöpf wie ich noch einmal einen Dienst erweisen!» Den Löwen belustigten diese Worte, und er schenkte der kleinen Maus das Leben.

Einige Tage später kamen die Grosswildjäger in den Wald. Der Löwe geriet in begreifliche Unruhe, suchte Schutz hinter Bäumen, versteckte sich im Gesträuch, lief hierhin und dorthin, hügelauflief und hügelab, und verlor vollkommen den Kopf...

Plötzlich stand die kleine Maus vor ihm: «König der Tiere, wie kann ich dir helfen?»

«Lass mich in Ruhe», brüllte der Löwe. «Und mach, dass du fortkommst!»

«Diesen Gefallen kann ich dir tun», sagte die dankbare Maus und liess den Löwen in Ruhe.

Geistesbruder

Der Beruf des Humoristen hat mit dem des Schwindlers vieles gemeinsam. Beide leben von der menschlichen Dummheit, beide machen sich die Schwächen der Bürokratie zunutze, spekulieren auf häuslichen Zwist, auf Eitelkeit und Heuchelei, auf die Spannung zwischen Individuum und Gesellschaft – beide, der Schwindler und der Humorist, begehen ihre kriminellen Handlungen auf intellektueller Basis, der eine durch Taten, der andere mit Worten, zwei Halunken von gleicher Wesensart, zwei Brüder im Geiste.

Geld

Viele Menschen, manchmal gerade besonders kluge, meinen, dass Geld alles ist.
Sie haben recht.



Gewerkschaft

Die Gewerkschaft ist ein typisch sozialistisches Phänomen. Als Sozialist ist man von den hervorragend organisierten Gewerkschaften begeistert, als Mensch kann man sie nicht ausstehen, weil sie einen zwingen, sich zu organisieren.

Gleichheit

In unseren Kibbuzim herrscht Kollektivismus. Wenn ein Kind im Kibbuz Masern bekommt, bekommen alle Kinder Masern.

Grabstein

Die Kummerfalten in meinem Gesicht werden tiefer, mein einstmaliger aufrechter Gang ist gebückt von der Last eines vergeblichen Kleinkrieges. Ich habe fast alles erreicht, was ich erreichen wollte, Erfolg und Ruhm und Anerkennung im Ausland, die Liebe der Frauen, den Neid meiner Kollegen. Nur eines ist mir versagt geblieben: eine nicht zu heisse Suppe.

Auf meinem Grabstein wird folgende Inschrift zu lesen sein:

«Hier ruht Ephraim Kishon, der bedeutende Satiriker (1924–2023). Sein Leben war ein einziges Umrühren.»

Hälfte, bessere

Wenn man den westlichen Staatsmännern Glauben schenken darf, ist alles nur halb so schlimm. Leider fällt dabei dem Westen immer die schlimme Hälfte zu.

Hörspiel

Eines Abends kurz vor Mitternacht – ich war damals schon 12 Jahre alt – verliess ich mein Bett, um unseren Wohnungsnachbarn anzurufen. Auf sein schläfriges «Hallo» flüsterte ich mit erotisch verhängter Stimme den Namen seiner Frau in die Muschel: «Mathilde?»

«Wer spricht?» brüllte der jährlings Erwachte. «Wer ist das?»

Ich legte auf und lauschte behaglich der lärmenden Auseinandersetzung, die jenseits der Wand zwischen dem Ehepaar losbrach.

Bei solchen Gelegenheiten habe ich viel über die Dinge des Lebens erfahren.

Humor, englischer

Die Londoner Strassen bieten manch sehenswerten Anblick mit ihren Scharen junger, schnurrbärtiger Engländer, die ganz in Schwarz gekleidet sind, mit schwarzen Melonen auf dem Kopf, einem schwarzen Regenschirm in der Rechten, und in der Linken unweigerlich die schwarze «Times». Es ist zu komisch. Nach ein paar Tagen hat man sich an diesen Anblick gewöhnt

und schämt sich seines unreifen Betragens.

Eines Abends geht man dann ins Theater, in eine englische Komödie. Auf der Bühne erscheinen Schauspieler in der oben beschriebenen Gewandung, welche auch die Gewandung der meisten Zuschauer ist – worauf die Zuschauer in ein so schallendes, immer wieder losplatzendes Gelächter ausbrechen, dass die Billeteure Beruhigungstabletten verteilen müssen.

Humor, schweizer

«Kennen Sie diesen?» begann ich. «Zwei Juden fahren in der Eisenbahn –»

«Entschuldigen Sie», unterbrach mich mein Schweizer Freund. «Was für Juden? Ich meine: woher kamen die beiden Herren?»

«Von irgendwoher. Es ist gleichgültig.»

«Von Palästina?»

«Schön, von Palästina. Es hat eigentlich nichts mit der Geschichte zu tun. Zwei Juden fahren in der Eisenbahn.»

«Wohin?»

«Egal. Nach Jerusalem. Es ist wirklich ganz unwichtig. Der Zug fährt plötzlich in einen langen Tunnel ein, und da –»

«Einen Augenblick. Ich fürchte, dass es auf der Strecke nach Jerusalem keine Tunnels gibt.»

«Es spielt auch gar keine Rolle. Nehmen wir an, sie fahren in der Schweiz. Und –»

«Ah, in der Schweiz! Und um welchen Tunnel, wenn ich fragen darf, handelt es sich? Um den Simplon? Um den St.Gotthard?»

«Es ist vollkommen unwichtig. Meinetwegen kann es auch der Schlesinger gewesen sein!»

«Der Schlesinger-Tunnel? Hervorragend! Ein hervorragender Witz! Entschuldigen Sie – das muss ich sofort meiner Frau erzählen! Der Schlesinger-Tunnel! Hahaha...»

Deutsch von Friedrich Torberg
Copyright by Ferenczy Verlag AG Zürich

Fortsetzung in nächster Nummer